

# **XLIX. Discours : von den unterschiedlichen Manieren, durch welche die Menschen ihr Glueck zu befoerderen trachten**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneueren Gesellschaft untersucht und beschrieben werden**

Band (Jahr): **6 (1724)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-252595>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## XLIX. DISCOURS.

— Aditumque per avia quærit.

*Virg. Aneid. 9.*

Er suchet sich durch unwegsame Dert-  
ter auff den Gipffel des Glücks zu  
zwingen.

**D** Er Mensch ist gleich einem im fin-  
steren Kercker Verschlossenen / der  
wol siehet was draussen / nicht a-  
ber was darinnen sich begiebet und  
zutragt / ich will den Schluß kurz machen /  
wir sehen leichtlich / was an anderen Taa-  
del = würdig / wir beschreiben auff das ge-  
nauste ihre Lebens = Art / wir verbessern ih-  
re Sitten / wir finden ihre Mängel und  
Gebrechen Haar = klein / allein bey uns selbst  
seynd wir Stock = blind / wir corrigien an  
anderen / womit wir selbst behafftet / wir  
beschelten / was wir an uns lieben / wir  
tragen ein Abscheu ab dem / so wir mit uns  
herum tragen / und also gehet uns in der

¶ ¶ ¶

¶ ¶ ¶

Zweyter Theil.

That wie einem in finsterem Kercker ver-  
schlossenen Menschen / der siehet / was von  
aussen / nicht was von innen sich zuträgt.

Diese allgemeine Betrachtung hat in kei-  
nem Ort besseren Platz / als in den zu Er-  
werbung grosser Fortun vorgenommenen  
Thaten und Verrichtungen / die meistens so  
seltsam und abentheurlich / daß man in der  
That Ursach hat / selbige durch die Hechel  
zu ziehen / und mit Virgilio zu sagen / adi-  
tum per avia quarit, man suche sein Glück  
auff eine Weis / durch welche in der That  
kein Glück kan erworben werden / wir wol-  
len etwelche Exempel an den Tag legen.

Titus, dessen Herkommen und Reichthum  
bekannt / will Fortun machen / und fangt  
früh an / auff Hoffnung hin ein grosser  
Herz zu seyn; sein Verstand und Capacitet  
seynd von schlechtem Gewicht / allein er hat  
sich vorgenommen / solche zu erheben mit  
einer seiner vermeinten Dignitet angemesse-  
nen Aufführung / er besuchet alle grosse Ge-  
sellschafften / er hänget sich an solche Freund /  
durch deren Bekantschafft er Ehr und Hoch-  
heit erwerben kan; seine Freunde bewirthe-  
t er auff das köstlichste / die meiste Zeit hat  
er seinen Leib = Knaben auff der Seyten /  
welchem er mit einem recht authoritetischen  
Wort gebiethet / man siehet ihne mehr zu  
Pferdt /

Pferdt als zu Fuß / mit einem Wort / er führet sich in allen Stücken magnifq und prächtig auff / damit man mit der Zeit nicht sagen könne / daß er niemal aus einem schlechten Mann zu Ehren und Ansehen gelanget. Allein was hat bisher Titus damit beholet? seine Freunde belachen ihne / so oft sie ihne nur sehen / ihre angebohrne Höflichkeit lasset ihnen nicht zu / ihne seinem Temperament gemess spühren zu lassen / daß er seine Imagination etwas zu sehr spielen lasse / durch höfliche und subtile Wort / wie stachlicht sie immer seynd / wird er selbige wegen angebohrner Eigen = Liebe nicht empfinden / seine Oberen aber / und alle die ihne zu seiner verhoffenden Fortun beförderlich seyn sollen / werden dardurch zu Haß und Mißgonst bewegt; sie erkennen dardurch das hochmüthige Gemüth des Titi, welcher auff eine ganz verkehrte Weis den Weg zu Ehr und Glück sich bahnen will.

Claudius, der von höherem Herkommen als Titus, hat sich einen anderen Weg zu Ehr und Glück ersehen; er zeigt in allen Gesellschaften seine Weisheit / Gelehrtheit / und Verschlagenheit; kein Mensch findet vor ihne einen Augenblick / ein Wort zu reden / alles erschallet von dem Geschweß des Claudij, die Rathschläge der Vernünfftigsten werden von ihme als thorecht ausgespiffet;

gepiffet; er allein besizet alle Weisheit / dar-  
 durch dann Claudius die Reputation erwor-  
 ben eines in verschiedenen Sachen gelehr-  
 ten Manns / der auch ein fertig Mundstück  
 habe / allein darmit hat er sich den Haß  
 der ganken Stadt / und sonderlich seiner  
 Freunden auff den Hals geladen / dardurch  
 er sich schwerlich wird empor schwingen kön-  
 nen.

Mævius hat tägliche Exempel / daß man  
 ohne sonderen Fleiß noch Gelehrtheit sich em-  
 por geschwungen / deswegen er eben auch  
 bey gutem Verstand bleiben / und sein Ge-  
 hirn in allerhand Rekerereyen nicht verderben  
 will. Er glaubet zwar wol / daß er durch  
 Capacitet sich durchschwingen / und in Ehr  
 und Ansehen setzen solte / allein seine na-  
 türliche Fehigkeit vertrittet bey ihme alles  
 Bücher-lesen / und was durch diß abgeheth /  
 wird durch seinen Namen / der alle übrige  
 in der Welt übertriffet / ersetzt; indeß gibt  
 er sich seine gute Tage / machet sich Freun-  
 de / dutch deren Hilff er sich empor schwin-  
 gen will / ohne zu gedencfen / daß er durch  
 seine Verdienst und Geschicklichkeit eine gros-  
 se Anzahl treuer und ohnzertrenlicher Freun-  
 den machen wurde.

Melius ist ein junger Geistlicher / der eine  
 lächerliche Creatur auff dem Erdboden. Er  
 hat

hat sich vorgenommen groß Glück / grossen  
 Nammen / groß Guth und grosse Wissens-  
 schafft zu erwerben / und zwar auff nachfol-  
 gende Weis. Er hat sich durch Arbeit und  
 auff seinen Reisen etwelche Wissenschaft er-  
 worben / durch diese schlägt er sich vermuth-  
 lich wol durch / obgleich sie mittelmäßig /  
 von seinem Vatter hat er die Lebens = Ma-  
 nier gelehret / simula, dissimula, man müsse  
 schmeichlen / und den Vertruß und Haß  
 verschlucken / indeß bey grossen Herren dem  
 Rücken im Biegen ganz nicht schonen; so  
 demüthig und höflich aber unser Melius bey  
 Oberen ist / so unerträglich ist er bey seines  
 gleichen / die er wegen angebohrnen Hoch-  
 muths verächtlich tractiret / er kan es an  
 seinen Freunden nicht ertragen / daß man  
 ihne nicht in allem erhebe / und mit gröster  
 Distinction v. a ihme rede / wann er gleich  
 für ein Muster der Demuth will gehalten  
 werden. Obgleich er von Natur kein Häs-  
 ser des weiblichen Geschlechts / so kan ich  
 dennoch sagen / daß er seine Passionen so  
 wol zu verbergen weiß / weil er sich weislich  
 vorgenommen / ein reiches Weib ohnange-  
 sehen aller Gebrechen zu erwehlen. Mit  
 diesem allem kennet man Melium ganz wol.  
 Sein Hochmuth und verächtlich Gemüth  
 ist in der ganzen Stadt bekannt / er zei-  
 get in allen seinen Berrichtungen / daß er  
 mit Eytelkeit und Phariseischem Hochmuth

angefüllet / der der ganzen Welt unerträglich ist. Alle seine Absehen seynd bisher dardurch auch zu Wasser worden / und gelingenet ihm also seine vermeinte Lebens-Manier / Glück zu machen / zu seinem gewissen Untergang.

Gracchus hat sich einen wol unglückhaften Weg / Fortun zu machen / erwöhlet / indeme er in den Tag hinein lebet / und glaubet / wann er seinen ausgelassenen Freunden etwas abschlagen wurde / er dardurch grossen Nachtheil und Verlassung der Freundschaft beholen wurde / und siehet nicht / daß er auff diese Weis allgemeine Schand / und von Bekandten Verachtung einhole.

Corinna ist übel avisirt; ihr Herkommen occupirt sie weit mehr als aber ihr Reichthum; sie weiß wol / daß ihre Vor-Elteren in Ehren geseßen / sie ist auch ihrem Stand gemess / das ist / zum Müßiggang und anderen adelichen Verrichtungen erzogen; sie findet sehr übel / daß man sich nicht nach alter Art aus blosser Liebe und Zuneigung / und nur aus zeitlichem Absehen verheurathet; dennoch verachtet sie alle von geringem Herkommen / wie sie von Reichen verachtet wird. Man kan bey ihro mit dem Poet sagen / numerat in dote triumphos.

D. i. Sie rechnet ihr Herkommen für pure und fruchtbare Mittel / das letztere könnte wol seyn / aber nicht leichtlich das erstere. Sie besuchet alle Gesellschaften / sie findet sich sehr fleißig bey ihren Freundinnen ein ; allein mit diesem raisonniret der Burger von Corinna also. Was zum E. . . . bildet sich Corinna ein ; sie siehet einen Burger nicht über die Achsel an / weiß sie wol / daß ihr Guth so wenig / daß sie sich nicht daraus schlecht = hin erhalten kan ; bedenckt sie sich wol an ihre Vor = Elteren / die gleichwol Burgerlich gelebet ? Sie mag wol sich also aufflassen / und in solchem Pracht einherziehen ! glaubt sie dann / man könne die Leut verblenden / man kennet einander zu wol / man weißt was ein jedes hat / man lasset sich nicht betriegen. Sie thäte besser / nur gemein / schlecht und Burgerlich daher zu kommen / als aber also einherzuziehen / so wurde man sagen / das ist eine wolgesittete / hausliche / artig = und vernünfftige Tochter / die einen Mann mit ihrer Artigkeit / mit ihrer Erfarenheit im Hauswesen wird glücklich machen.

Aus diesem nun schliesse ich / wann man an sich wurde abthun / was man an andern Scheltens = würdig findet / wann man sich selbst recht könnte erkennen / und von sich nach fremdem / nicht aber selbst eigenem Urtheil



Urtheil judiciren / so wurde man nicht nur  
 vernügter und vernünfftiger / sondern auch  
 weit glückhafftiger leben / und leichtlich den  
 Weg zu Glück / Ehr und Reichthum  
 finden.

